

Stadt Köln
Stadtplanungsamt, Stadthaus Deutz
Willy-Brandt-Platz 2

50679 Köln

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Biologe, ehemaliger "Sachkundiger Einwohner" im Grünflächenausschuss, und als mit dem Grüngürtel aufgewachsener Kölner Bürger habe ich mit Erschrecken den Bebauungsplan-Entwurf "Erweiterung Rhein-Energie Sportpark" in Köln Sülz sowie die Flächennutzungsplan-Änderung "Erweiterung Rhein-Energie Sportpark" zur Kenntnis genommen.

Diesen Plänen widerspreche ich mit größtmöglichem Nachdruck!

Gegen die geplante Maßnahme sprechen eine Vielzahl von Argumenten:

Die Gleueler Wiesen, die durch die geplanten Maßnahmen zerstört würden, sind ein wichtiger und besonders naturnaher Teil des äußeren Grüngürtels. Seit Jahren besuche ich diesen Teil des Grüngürtels regelmäßig, beinahe wöchentlich, und habe dabei die hohe ökologische Wertigkeit gerade dieser Flächen feststellen können. Regelmäßig kann ich hier ein Paar des Mäusebussards beobachten, das in unmittelbarer Nähe brütet und gelegentlich die Wiesen als Jagdrevier nutzt. Anders als auf vielen anderen Wiesen des Grüngürtels konnte ich auf den Gleueler Wiesen – neben vielen anderen Insekten – regelmäßig verschiedene Schmetterlingsarten beobachten. Ebenso werden die Wiesenbereiche, die durch Schafbeweidung und unregelmäßigere Mahd nun endlich einen etwas natürlicheren Charakter erhalten haben und einen in Teilen einen Brach-Charakter entwickeln, von vielen insektenfressenden Vögeln aufgesucht. Das im Auftrag der Stadt Köln erstellte faunistische Gutachten weist zudem Bruten von Habicht, Kleinspecht, Grünspecht, Waldkauz, Waldohreule und anderen Vogelarten in unmittelbarer Umgebung aus. Mehrere Paare des Stars, einer früheren Allerweltsart, die in ganz Deutschland von erheblichen Bestandseinbußen betroffen ist, brüten in dem Gebiet und nutzen die Wiesen zur Nahrungssuche. Es ist paradox und erschreckend, dass gerade solche Bereiche nun zerstört werden sollen, während der dramatische Rückgang von Insekten und Wiesenvögeln in aller Munde ist.

Gerade die Gleueler Wiesen versinnbildlichen besonders gut die ursprünglich von Fritz Schumacher und Konrad Adenauer konzipierte Landschaftsgestaltung im Grüngürtel, mit weiten Sichtbeziehungen und offenen Landschaftsbestandteilen zwischen den dichteren Waldstücken. Genau diese Beziehungen in diesem Naturdenkmal würden durch die geplanten Baumaßnahmen unwiderbringlich zerstört.

Natürlich sind diesbezüglich Ausgleichsmaßnahmen geplant, doch wie und wo werden diese erfolgen? Sollen landwirtschaftlich genutzte Flächen umgewidmet werden? Diese sind sicherlich

wesentlich weiter von der besiedelten Fläche entfernt und können die Verinselungseffekte innerhalb des stadtnahen Grüngürtels sicher nicht wettmachen. Kölns Natur wird weiter verinseln und an den Stadtrand gedrängt werden. Der Grüngürtel ist auch eines der wenigen Gebiete, in dem Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Kinder, noch regelmäßig viele charismatische wildlebende Tierarten aus der Nähe beobachten können. Ist es den Verantwortlichen bewusst, dass sie dazu beitragen, dass Kinder in der Zukunft höchstens noch wissen, was Amsel, Kohlmeise und Kanadagans sind, nicht aber Bussard, Star, Habicht oder Eule?

All diese negativen Folgen betreffen die Erweiterungsmaßnahmen insgesamt, weitgehend unabhängig von der konkreten Ausführung. Dass aber zudem Kunstrasenplätze – also letztlich eine Abdeckung der Wiesen mit Plastik – geplant ist, erhöht den negativen Effekt noch ganz erheblich. Ohne Frage wird dies auch mikroklimatische Auswirkungen haben – ist der ausgerufene "Klimanotstand" für die Stadt Köln also nur ein Schlagwort, mit dem sie sich gerne nach aussen schmückt? Dies erscheint tatsächlich an Zynismus kaum zu überbieten!

Schon jetzt ist rund um das Geißbockheim regelmäßig zu beobachten, wie Parkverbote nicht beachtet werden und im Zweifelsfall sowohl am Straßenrand als auch auf Fußgängerwegen geparkt wird, gerade am Wochenende. Gelegentlich werden Parkverbote sogar ganz aufgehoben, und die Spazierwege stehen dann bis zum Decksteiner Weiher voller Autos. Zusätzliche Trainingsplätze und Gebäude werden automatisch mehr Menschen anziehen – zum Bespielen, Zuschauen, Arbeiten. Also mehr Autos! Wo werden diese Parken? Wird in Zukunft der gesamte Rand des Militärrings zu einem Parkstreifen, oder werden dann auch weitere Wege des Grüngürtels zum Parken geöffnet? Natürlich immer nur in Ausnahmefällen, bis dann irgendwann die Ausnahme-Tage häufiger sind als die "normalen" Tage? Wie kann die Stadt garantieren, dass sie sich hier nicht in ein paar Jahren der "Macht des Faktischen" beugt und aufgrund des großen Andrangs (und um die Verkehrssicherheit auf dem Militärring sicherzustellen) neue Parkplätze im Grüngürtelgebiet ausweist?

Die umfangreichen und völlig unnatürlichen Kunstrasenplätze und Gebäude würden sich wie ein Riegel zwischen die stadteinwärts liegenden Kleingartenanlagen und den Decksteiner Weiher legen. Fraglos führt dies zu einer weiteren Verinselung der naturnahen Flächen des Grüngürtels, mit Barrierewirkungen und anderen negativen Folgen für viele Tierarten, die größere, zusammenhängende Habitate benötigen wie die Greifvögel, die zur Zeit wieder in erfreulich hohen Dichten im Äußeren Grüngürtel leben. Das Faunistische Fachgutachten (von Dipl.-Biol. Oliver Tillmans, erstellt im Auftrag des Ingenieurbüro I. Rietmann aus Königswinter) stellt korrekt fest, dass gerade die Greifvögel im Äußeren Grüngürtel mittlerweile eine hohe Störungstoleranz besitzen. Die Schlussfolgerung, dass die geplante Maßnahme keine negativen Auswirkungen auf diese Arten hätte, zweifle ich aber an. **Insbesondere sehe ich die folgenden zu erwartenden Wirkfaktoren nicht ausreichend berücksichtigt:**

1. Indirekte Auswirkungen auf Vögel und Fledermäuse durch Verringerung des Nahrungsangebots:

Es ist richtig, dass die Gleueler Wiesen nicht das hauptsächliche Jagdgebiet der im Gebiet ansässigen Greifvögel darstellen. Das Faunistische Fachgutachten stellt fest, dass die

Mäusebussarde (mit mehreren Brutpaaren im Gebiet vertreten) "v.a. überfahrene Kleinsäuger und Kaninchen" vom angrenzenden Militärring erbeuten. Gerade die Kaninchen benötigen aber zur Nahrungssuche neben den Wald- und Gehölzbeständen auch Offenland und Waldrandgebiete mit Gras zur Ernährung. Ein Rückgang des Nahrungsangebots gerade für die Mäusebussarde ist somit eindeutig zu erwarten, mit vorhersehbaren Folgen auf die Populationsdichte dieses Greifvogels. Inwieweit ähnliche Auswirkungen auf insektenfressende Vögel zu erwarten sind, da gerade die temporär von Schafen beweideten Wiesen eine wichtige Quelle für Fluginsekten darstellen, wird im Gutachten ebenfalls nicht ausreichend beachtet.

2. Auswirkungen durch zu erwartende illegal parkende Kraftfahrzeuge:

Ohne Frage wird aufgrund der Baumaßnahme der Parkdruck im Umfeld der betroffenen Flächen zunehmen. Illegales Parken auch am Rande des Militärrings ist zu erwarten. Wird dies den Bussarden noch erlauben, in ausreichendem Maße "überfahrene Kleinsäuger und Kaninchen" von der Straße aufzulesen?

3. Auswirkungen durch zu erwartende Veränderungen des Mikroklimas:

Es liegen Schätzungen vor, wonach die geplanten Kunstrasenplätze inklusive Rasenheizung zu einer Aufheizung des Mikroklimas in der Umgebung der Trainingsplätze um bis zu 3°C führen werden. Dieser Wirkfaktor wird in dem faunistischen Gutachten nicht angesprochen.

4. Auswirkungen durch Einträge von Mikroplastik:

Der Wirkfaktor "Stoffeinträge" wird in dem faunistischen Gutachten als nicht relevant vermerkt und nicht im Detail evaluiert. Kunstrasen wird als eine wichtige Quelle von Mikroplastik in der Umwelt diskutiert. Inwieweit das Mikroplastik aus diesem Kunstrasen kurz- oder langfristig in die Nahrungskette der im Grüngürtel lebenden Tiere gelangen kann und inwieweit hierdurch Beeinträchtigungen für seltene Arten entstehen können ist meines Wissens unzureichend untersucht – und kann daher nicht ausgeschlossen werden. Im Faunistischen Gutachten wird dieser Punkt nicht berücksichtigt.

Ein letzter Punkt – wenn auch wahrscheinlich nicht rechtlich relevant so doch naturschutzfachlich zu berücksichtigen: Das ökologische Entwicklungspotential der Fläche. Im Faunistischen Fachgutachten finden sich Formulierungen wie " Der Grenzbereich zwischen den Wiesenflächen und den angrenzenden Gehölzbeständen weist meist keine waldrandähnlichen Strukturen auf" oder " Die Wiesen sind relativ artenarm und weisen weder trockenere nährstoffarme noch feuchte oder nasse Bereiche auf". Hierdurch wird eine geringe Bedeutung der Fläche für den Naturschutz suggeriert. Ignoriert wird dabei, dass es sich im Bereich des Decksteiner Weihers um eine der wenigen offenen Flächen handelt, die nur von wenigen Wegen durchschnitten werden und dadurch ein großes Potential besitzen, durch aktive Pflegemaßnahmen in kurzer Zeit in äußerst wertvolle Biotop umgestaltet zu werden!

Über viele Jahrzehnte war es in Köln Konsens, dass gerade im Grüngürtel – einem Aushängeschild der Stadt – Änderungen der Flächennutzung und Bebauung Tabu sind. Dies wird nun zunehmend aufgeweicht. Offiziell handelt es sich dabei immer nur um Ausnahmen und Sonderfälle – aber wenn einmal ein solch umfangreicher Präzedenzfall für den FC geschaffen wäre, gäbe es kaum noch Argumente gegen weitere Ausnahmeregelungen für andere

Sportvereine. Gerade auch aus diesem Grund sind die gegenwärtigen Pläne fatal, denn sie bedeuten den Grundstein für eine weitere Zerstückelung des Grüngürtels.

Da mein erster Wohnsitz weiterhin in Köln-Klettenberg liegt, wird der Eingriff auch für mich persönlich die Stadt ein Stück weniger lebenswert machen. Der Decksteiner Weiher wird zwischen Autobahn und erfahrungsgemäß lauten Sportplätzen eingezwängt, ein entspannender Spaziergang wird in diesem Gebiet kaum noch möglich sein. Die Änderungen des Mikroklimas, regelmäßige Lärmbelastung, Wegfall von freien Wiesenflächen und zusätzliche Menschen und Autos werden die Biodiversität nicht nur im Ausbaugebiet sondern im gesamten Grüngürtel beeinträchtigen.

Ich erwarte, dass die Stadt Köln meine Einwände – ebenso wie die vieler anderer betroffener Bürgerinnen und Bürger – angemessen beantwortet und berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Miguel Vences